

Erstbest täglich nachmitt. mit Annahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis monatlich 40 Pf...

Werkstatt Sozialdemokratisches Organ

Intertionsgebühr kostet für die bestmögliche Zeit für den besten Mann 50 Pf...

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Baumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise. Expedition: Geisstr. 21. Hof 2 Cr. Redaktion: Geisstr. 21. Hof 2 Cr.

Schneefahrt nach der lex Heinze.

Wie wir schon vorgestern in einer Lokalanzeige mitteilten, hat der Direktor des hiesigen Grandalltées, Dr. Fries, auf der Berliner General-Synode über die Bekämpfung der Prostitution gesprochen. Das Referat folgte auf einem Antrag der Pommerischen Provinzialsynode. Herr Fries empfahl die Annahme einer längeren Resolution, welche lautet:

von Magdalena verbot und Rosa Barrisons Paschivitäten (Schandung) gutzumut. Und solchen Bananen ohne das geringste öffentliche Unterdrückungsvermögen wäre das deutsche Theater und die deutsche Kunst durch die lex Heinze wechlos preisgegeben worden! Gerade darum aber, weil das Referat des Herrn Fries so ganz im Sinne der herrschenden Gesellen gehalten ist, verdient es doch eine stärkere Avertierung. Wenn die General-Synode sich gegen ein Organ der öffentlichen Meinung zu erheben, von der die meisten seiner Mitglieder, annehmend auch der Referent Herr Fries so viel wissen wie der Bünde von der Farbe, so ist das eine sehr dreiste Selbstüberhebung, die die schärfste Zurückweisung verdient. Es liegt nahe, bei so pharisäischen Lim an das Wort vom Splitter und Balken zu erinnern. Die weltliche Unflirtlichkeit im eigenen Lager hätte den Honschwächern der heiligen Synode doch wahrlich zur Bekämpfung näher gelegen. Fälle, wie der des Pastors Kriebel - Schneepfester darf man sich in nicht nennen - wie der des Ästigen Valters von Trebitz, des Pfarrers Dittelhoff, der in allen Berliner Dienstenlokalen bekannt war, nur beim Konfitorium nicht, und so manche anderen sittlichen Vergehungen von Seiten, die im Zalar von der Kanzel herab gegen die Sündhaftigkeit der Welt weitem, sie hätten den Herren Synodalen geeigneteren Stoff zur sittlichen Entrüstung bieten können. Und wenn sie so manche ihnen nahestehenden Kreise des Offiziersiums und des Korpsstudententums dahin bringen könnten, nicht mehr lediglich den Schwelgerei und Lüstern der eigenen seudalen Kreise im Auge zu begehen, in den anderen Frauen und Mädchen aber Freiwild zu sehen, so wäre das des Schwelgers der Eiden wert. Sie aber zeigen es das jeder vor, auszusprechen: Herr, ich danke Dir, daß ich nicht bin, wie jener einer!

Problems gewinnen wollen, so sei ihnen die Lektüre des Werkes Mutterkraft und geistige Arbeit, von Adele Gerbard und Selene Simon empfohlen, das zahlreiche Selbstbetriebskräfte hervorragender Frauen enthält. Herr Fries hat ein Durchschneiden der Frauenzeitschriften, insbesondere der Frauenwelt, befohlen, seit, wie treffend diese Frage empfunden wird. Der Artikel von Dorothee Gübelier hat allgemeines Aufsehen erregt, wie eine Fülle von Zuschriften für und wider erweisen. Die Erörterung solcher Probleme mag für Sachverständige nicht geeignet sein; für erwachsene und gebildete Menschen bedierlich Gewandtes sind sie heutzutage geradezu eine geistige Notwendigkeit. Und wer fand nun die Herren, die so zu Gerickt sitzen wollen über unser Volk und seine Mitarbeiter? Die Geißeln sind es, und die Mitter, aber einig sind sie nur in faltungsvollen Resolutionen, die nichts kosten, nichts wirken und zu nichts verpflichten. Sobald aber irgend ein feilables Vorredat angesetzt wird, sagen die Mitter: Nichts zu machen! Erfolgrich war dies bei der Debatte über das Duell, das nun einmal gerade vom höchsten Standpunkte aus nicht zu halten ist. Da war der Referent der Generalversammlung ein Graf Stielich, er da - es ging ihm, wie meiland dem hoffseligen Bismarck: er war ausgelesen, zu fluchen, und er legnete. Er sprach begeistert für das Duell und eine Anzahl Standesgenossen kanten ihm zu Hilfe. Erst nach längerer ritteidischer Gegenwehr konnten sie von den Pastoren überwältigt, d. h. überlistet werden. Eine ernsthafte Diskussion ist mit solchen Gegnern gar nicht möglich. Dazu sind auch unsere Etandpunkte zu verchieden. Wir müssen mit Prof. v. Hipp, der kürzlich von der seimelnden Deutsche, diesem schimmigen Feinde der Wahrheit und der Liebe sprach, betonen: Lieberzeugen kann man nur von, wer seine Ansicht auf Gründe fützt; wer von Postulaten ausgeht und bei Schlagworten endet, fützt außerhalb der Diskussion. Wenn also eine hohe Generalynode fünfzigjährig ist, an die eigene Brust schlagen will mit dem Bekenntnis: Wir sind allzumal Sünder und erlangen der Gnade, oder meintestrogen aus: Ich bin ein rechter Sünderknäuel, ist bin ein schwaches Rabenhaus, so stellen wir es ergebenst anheim. Will sie die Unflirtlichkeit in ihren privilegierten Kreisen ernstlich bekämpfen, so tut sie ein verdienstliches Werk und wird Arbeit genug finden. Die Unflirtliche aber, die ihr gegen das heiligste Volk ausschüt, sind unmaar. Ein Volk, das allenthalben so lacht und lebt in Arbeitsfreude und Familieninn, wie das deutsche, ist kaum darum geuer in seinem Stern und kann nicht von stiltiger Müllnis angegriffen sein, auch wo es von den starren Saugungen der herrschenden Orthodorie abweicht. Wenn die Herren vollends in dem Reiche der Schönheit nach Unflirtlichkeit herumzähneln, wie der Wonna Vanna gegenüber, wenn sie die freimütige Erörterung brennender Kulturprobleme der Frauenwelt als Zeichen tiefer Unflirtlichkeit zu brandmarken suchen, dann liegt die Unflirtlichkeit lediglich im Auge des Beobachters, des Kritikers, nicht im Gegenstand, und vor unserer Augen taucht die Gestalt Zaruffes auf, der an Dornens Büttchen Bergernis nimmt, die er um und andere Leier aber lind glücklicherweise die wirtlichen oder zur Schau

22) Mein Onkel Benjamin. Sozial-Roman von Claude Tillier. Deutsch von S. Denhardt. Schändlicher Räuber, veredelterer Räuber, tief Südtans, Du sollst mir mein Fährchen bezahlen; es hat mich sechs Franken gekostet; du sollst aber erfahren, wie viel es Dich kosten wird. Herr Südtans, einmgenete Benjamin, eine majestätische Haltung annehmend, ahmen wir jenen Weisen nach, der da sagte: Dumia cum porto, alles, was mir unbekannt ist, werde ich in das Wasser. Sehen Sie, hier habe ich an der Spitze meines Degens einen prachtvollen Kopf, den Sonntagsrod meines Neffen; einen Kopf, der in einem Museum eine Stelle finden könnte, und dessen bloßes Neuhier schon dreifachmal mehr wert ist als Ihr elendes Fährchen; und doch opfert ich ihn ohne Bedauern. Werfen Sie ihn in den Fluß und wir werden einander nichts vorzuwerfen haben. Da es Herr Südtans nicht tun wollte, schiederte Benjamin den Kopf über das Brüdengeländer, und Wages und Südtanss Arm nehmen, sagte er: Jetzt wollen wir gehen, der Werbung kann in die Höhe gezogen werden; wir sind bereit, die Mühne zu betreten. Aber der Mensch denkt und Gott lenkt. Sie waren noch nicht weit gegangen, als sie sich plötzlich Frau Südtans gegenüber befanden. Da diese ihren Mann nicht zurücksehen ließ, ging sie ihm mit einer Laterne entgegen. Als sie ihn zwischen meinem Onkel und den Adofaten gemachte, deren jeder auf ein wenig anrückig war, machte ihre Bejorgnis dem Jorne Platz. Ah! Du enlichst! tief sie, das ist wahrhaft glücklich; ich dachte schon, Du würdest heute Abend nicht zurückkehren. Du führst da einen niedlichen Lebenswandel und bist Deinem Sohne ein schönes Beispiel! Während sie ihren Mann mit einem schnellen Blicke überflog, bemerkte sie sein unvollständiges Neuhier. Und wo hast Du die Mühne, Mann? wo Deinen Hut,

Glender? und wo ist Dein Fährchen, Truntenbrot? Was hast Du damit gemacht? Meine liebe Frau, verjegte Benjamin ernst, die Mühne haben wir verjeit, und den Dreimalter hatte er das Unglück, unterwegs zu verlieren. Wie! Das Ungehör hat seinen Dreimalter verloren, einen erst ganz frisch herausgestellten Dreimalter! Da, liebe Frau, es hat ihn verloren, und Sie können sich sehr glücklich rühnen, daß er in dem Zustande, in welchem es sich befindet, nicht auch noch jene Peride verloren hat; jehn Fährchen hat der Steueranfueher mit Weichig belegt, und die Wechorte hat das Ungehör schon zu Protokoll vernommen. Du sage sich des Lachens nicht erwehren konnte, sagte Frau Südtans: Ich sehe, wie es steht; Sie haben meinen Mann verführt, und jetzt machen Sie noch obendrein Scherze über uns. Sie täten besser, Herr Räuber, wenn Sie sich mit Ihren Kranten beschäftigen und Ihre Schulden bezahlen. Sollte ich Ihnen etwas schuldig sein, liebe Frau? fragte mein Onkel pol. Ja, geliebtes Weib, stel Herr Südtans ein, der sich unter dem Schutze seiner Frau hart rühnte, er hat mich verführt; er hat mit seinem Neffen meine Mühne aufgegeben; sie haben mit meinen Dreimalter genommen und mein Fährchen haben sie mir in den Fluß geworfen. Auch wollte mich der Schändliche noch zwingen, mit ihm nach dem Dauphin zum Essen zu gehen und in meinem Alter die Person eines Schreibers vorzuführen. Warten Sie nur, Sie unwürdiger Mensch, ich werde Herrn Südtans auf der Stelle davon nachrichten, daß Sie an seiner und meines Schreibers Stelle ein Mittagsmahl einnehmen wollen. Sie sehen, liebe Frau, sagte mein Onkel, daß Ihr Mann betrünten ist und nicht weiß, was er redet. Ich rate Ihnen, legen Sie ihn, sobald Sie nach Hause zurückgekehrt sind, schlafen und lassen Sie ihn alle zwei Stunden einen Decot von Kamille und Sündensülte einnehmen. Während ich ihn fützte, nahm ich die Gelegenheit wahr, seinen Hut zu beschauen, und ich verdichere Sie, daß er durchaus nicht normalmäßig gebt. O Veruchter, o Lump, o Revolutionär! Du wagst es, meiner Frau vorzureden, daß ich zu viel getrunken hätte,

während Du allein betrünten ist! Warte, ich gebe sofort zu Du bist, und Du sollst sofort von ihm zu hören bekommen. Sie müssen selbst nachrechnen, liebe Frau, ist hier Rage mit der größten Kaltblütigkeit von der Welt ein, daß dieser Menich phantastert. Sie würden gegen alle Ihre Pflichten als Ehegattin verstoßen, ließen Sie ihn nicht nach der Verornung des Herrn Rathen, der der geschickteste Kopf des Distrikts ist, und die Wechidigungen dieses Mannes mit der Rettung seines Lebens beantwortet, Familien- und Friedercke trinken. Südtans wollte mit seinem Rücken von neuem beginnen. Vornwärts, sagte seine Frau zu ihm, ich sehe, daß diese Herren Recht haben. Du bist so betrünten, daß Du nicht mehr fallen kannst; folge mir sofort, oder ich schicke Dir die Tire vor der Nase zu, und Du kannst dann schlafen, so Du willst. So ist es recht, sagten Rage und mein Onkel gleichzeitig, und sie lachten noch, als sie vor der Tür des Dauphin anlangten. Die erste Person, der sie auf dem Hof begegneten, war Herr Wittich, der eben zu Pferde steigen wollte, um nach Corral zurückzukehren. Meiner Frau, erklärte mein Onkel, das Weid beim Hügel ergreifend, Sie dürfen heute Abend nicht fort von hier; Herr Wittich; Sie müssen mit uns zu Abend essen; wir haben einen Gast, der Sie sind wohl ebenso viel wert, wie Weichig von seiner Sorte. Da es Herr Verjannig nicht, Benjamin... Gnustrecht, führen Sie mein Pferd in den Stall zurück und bestellen Sie, daß man mir ein Weid bereit hält. (Fortsetzung folgt.)

Seiters. Aus den „Meggendorfer Blättern“. Borniert Frau: Das ist einmal eine dumme Gans, unsere neue Köchin; zwei Jahre war sie bei meiner Freundin, der Regierungsräthin in Stellung. Denkt Du, sie weiß etwas von den Besten? Ja, nun ist in der Welt, bester Köchin wird gekocht. Du scham, wird bevorzugt. Bäugle, Rentier. - Eine Affenfrau. Lehrer: Worin, kannst Du mir helfen, warum Adam und Eva aus dem Paradiese vertriehen wurden? - Schüler (Sohn eines Hausbesizers): Weil sie keine Miete bezahlten.

gestellten Meinungen jener Verfassungen in keiner Weise nachgeben; man geht an ihnen, je nach Temperament, ärgersch vorüber oder geht gutmütig die Absicht: 'Wunderliche Geistes!'

Indem wir vorstehenden Ausführungen des Berliner Blattes allenthalben beifolgt, empfehlen wir Herrn Friess und seinen Gefährten durch statische Aufnahme folgende Fragen zu beantworten:

1. Wieviel als Wäde dienende Mädchen werden jährlich von Lustinnehmern, Rädern, Vermählern oder auch von Gutsbesitzern selbst verführt?

2. Wieviel uneheliche Geburten sind die Folgen der jährlichen Verführung?

3. Wieviel in Wadengedächten oder Fabriken tätige Mädchen und Frauen gehen sich unter dem Druck ihrer wirtschaftlichen Abhängigkeit und infolge der Schwierigkeit, eine neue 'Votiv' zu finden, jährlich denen hin, von deren Tanne ihre Erhaltung abhängt?

Wenn Herr Friess diese Fragen beiseite lässt beantwortet und dann immer noch nicht einsehen gelernt hat, wo die Haupt-Ursache — nicht die einzelne — der von ihm beweihten 'Unzeit' ist, dann wollen wir die Hoffnung aufgeben, ihn überhaupt belehren zu können.

Tagesgeschichte.

alle, 4. November.

Die auffällige Verlesung eines Richters.

Der Fall des Gerichtsdirektors Simon in Müllsch der vom Justizministerium gleich seines Amtes entzogen worden ist, liegt, wie der Vorwärts jetzt feststellen kann, viel schärfer, als man anfangs vermuten konnte. Herr Simon ist vor Ablauf seines Kommissionsamtes gegen seinen Willen aus seinem Amt entfernt worden, ohne daß man gegen ihn das Disziplinarverfahren eingeleitet hätte. Das ist ein schwerer Verstoß gegen den Gerichtsverfassungsgesetz und in der preussischen Verfassungsgerichtsbarkeit gewöhnlichste Grundlage der Unbefähigung der Richter, zu denen auch die kommissarisch von einem Richteramt betrauten Assessoren gehören. Wer ist für diese Gesetzesverletzung verantwortlich?

Die Norddeutsche Allg. Ztg. hat behauptet, die Maßregelung des Assessors Simon sei darauf zurückzuführen, daß sein Verhältnis mit dem ordentlichen Richter in Müllsch unaufrichtig gewesen sei. Es ist bereits darauf hingewiesen worden, daß dies kein Grund sei, den Mann von jeder weiteren kommissarischen Tätigkeit auszuschließen. Nun sieht sich noch gar heraus, daß der — ordentliche Amtsrichter nach einer völligen Ungefährtheit hatte zu Schulden kommen lassen. Herr Simon wäre also wegen des Verstoßes eines anderen bestraft worden.

Wie die Beiseite zwischen den beiden Richtern kann gar nicht der Grund für die Maßregelung gewesen sein. Der bei Bang in der preussischen Bureaupolitik kennt, weiß, daß nicht ohne Ansehen verurteilt wird. Die auf das persönliche Verhältnis bezüglichen Akten waren aber schon seit Wochen zurückgelegt, ohne daß etwas erfolgt wäre.

Für die numerische Maßregelung kommt vielmehr ausschließlich die Angelegenheit in Betracht, die wir erwähnt haben: daß der Gerichtsdirektor einen Genarmen gegenüber dem Grund der Rechtsungleichheit bekam. Freilich behauptet die Nord. Allg. Ztg., im Justizministerium sei von dem Bericht des Genarmen nichts bekannt. Demgegenüber trägt der Vorwärts: 'Daß das Justizministerium den Bericht etwa nur zur Abschrift bekommen und lagert die Urtheile im Ministerium des Innern? Denn wir wissen, daß der Bericht des Genarmen und des Landrats existiert.'

Der Fall des Assessors Simon bleibt also eine der traurigsten Anwendungen eines Assessorenparagrafen, der noch gar nicht Gesetz geworden ist. Er erklärt zu erheblichem Teil, warum in der heutigen Justizparas das Volksempfinden für Recht und Gerechtigkeit so oft verletzt wird. Man hat — ohne die gesetzlichen Garantien zu wahren — einen Richter nur deshalb gemahnt, weil er den Grund der Rechtsungleichheit nicht preisgeben wollte.

Ein militärisches Schreckensurteil.

Vor dem Obergericht zu Karlsruhe fand am Montag die Verurteilungsbekanntmachung gegen die vier Grenadiere des Grenadier-Regiments Nr. 110 statt, welche, während der Wanderversuche in Gießen, die beiden Unteroffiziere tödlich angegriffen hatten und deshalb vom Weidberger Kriegsgericht zu sehr hohen Gefängnisstrafen verurteilt worden waren. Es ist seiner Zeit von uns ausführlicher über diese Kriegsgerichtsverhandlung berichtet worden.

Die vier Grenadiere hatten gegen das Urteil Berufung eingelegt. Der Vertreter der Anklagebehörde beantragte in der Verhandlung am Montag gegen Reinartz 8 Jahre Zuchthaus, gegen Feinauer 6 Jahre Zuchthaus, gegen Dehler und Schabig je 6 Jahre Gefängnis und Ausweisung sämtlicher Angeklagten aus dem Heere. Das Urteil lautete gegen Reinartz wegen Missetaten verbunden mit Aufruhr auf sieben Jahre Zuchthaus, gegen Feinauer wegen Aufruhr und Missetaten auf sechs Jahre Gefängnis, gegen Dehler und Schabig auf sechs Jahre Gefängnis wegen Missetaten. Bei sämtlichen Angeklagten wurde 1 Monat Unterjuchthaus in Anrechnung gebracht. — Der Vormittagsung wohnte Prinz von Baden bei. — Das Weidberger Kriegsgericht hatte am 22. September Reinartz zu 10 Jahren, Dehler und Schabig zu je 6 Jahren und Feinauer zu 3 Jahren 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Wieder vier junge Menschenleben, die dem armenen Götzen Dämon geopfert sind! Man vergleiche mit diesem Urteil die Strafe, die einem Säugling erlassen oder die milde Beurteilung der eldatschinder, die durch ihre Brutalitäten unglückliche Soldaten zum Selbstmord und zur Ränneucht gezwungen haben.

Die schenlichen Soldatenkassenbereien des Garde-Unteroffiziers Breidenbach kamen gestern noch einmal vor dem Kriegsgericht der ersten Garde-Division zur Sprache. Angeklagt war der Hauptmann v. Grolmann, Kompagnieführer zu acht Jahren Gefängnis verurteilt Breidenbach. Die Anklage zielte darin, daß der Chef der 11. Kompagnie des 4. Garde-Regiments zu Fuß, Hauptmann v. Grolmann, in schändlicher Weise ausgetrieben, das Unteroffizier Breidenbach seine Untergebenen in 1207 Fällen mißhandelt habe. Das Urteil lautete auf vier Wochen Zuchthaus mit der Begründung, daß der Angeklagte in schändlicher, schändlicher Weise Mißhandlungen Untergeordneter durch den Unteroffizier Breidenbach zugelassen habe.

Soldatenelbstmord. Von einem Eisenbahnzuge überfahren ließ sich der Arbeiter Ackermann vom Inf.-Reg. Nr. 82 (Göttingen). Dem Unglücklichen wurden Kopf und ein Arm vom Rumpfe abgetrennt. Wie es heißt, sollhardt vor Strafe

wegen Unschuld-Überführung des Aktes der Verurteilungstat sein.

Ein würdiger Stellvertreter Gottes auf Erden. Dieser Tage verstarb das Oberkriegsgericht des 8. Armeekorps in Koblenz den Ergänzten Obersten von Inf.-Reg. Nr. 70 wegen Einbruches, dreier militärischen und zweier zivilen Diebstähle, Angehörigen in 2 Fällen, Verurteilung zum Weidberge, Röhrenhülse, schwerer Unordentlichung und Betrugsverbrechen zu einer Gefängnisstrafe von 2 Jahren 3 Monaten, Degradation, Verweisung in die 2. Klasse des Soldatenstandes, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren und Entfernung aus dem Heere. Eine Anklage wegen widerrechtlicher Unzeit wird zunächst am Zivilgericht verhandelt und wurde von diesem Verfahren abgelehnt.

Der Krüppel als Vaterlandsbelebiger. Die Augburger Abendzeitung berichtet: Ein Brauereiangestellter D. in Jweibrücken erlitt einen Schenkelstich, der eine Verletzung des linken Beines um drei Zentimeter zur Folge hatte. Der Verletzte erhielt infolge dessen eine Unfallrente von 15 Pfg. Trotz dieses bescheidenen Fehlers wurde D. aber zum Militär, und zwar zum 2. bayrischen Infanterieregiment abgehoben, wo er es sogar zum Offizier brachte. Da der Verunglückte nicht vom Regimentsschiede befreit wurde, daß D. vollständig selbständig ist, so hatte er die Rente ein. Der Verletzte erlangte hohes Verlangen zum Schiedsgericht für Arbeiterversicherung. Dieses holte ein Gutachten von dem betreffenden Kompagnieführer ein, der im Gegenzug zum Regimentsarzt D.'s Dienstfähigkeit als beschränkt erachtete. Da auch der ärztliche Sachverständige des Schiedsgerichts erklärte, daß ein Schenkelstich die Erwerbsfähigkeit auf Lebenszeit beschränkt, so zog die Berufsgerichtsbarkeit ihren Einstellungsbefehl wieder zurück.

Das oben genannte Augburger Blatt meint, die Militärverwaltung habe jetzt die Pflicht, darüber Aufklärung zu geben, wie es möglich war, einen erwerbsbeschränkten Krüppel zum Militär einzuliefern. Diese Aufklärung ist aber, obwohl inzwischen schon einige Tage verlossen sind, noch nicht erfolgt. Vielleicht wird dem bayrischen Kriegsminister demnächst im Vorabende die Zunge gelist.

Kaiserbeleidigungsgesetz. Ein Nachspiel zum Weidberger Kriegsgerichtsverfahren, das vorgehen in Karlsruhe eine so furchtbare Befähigung gefunden hat, fand in der vorigen Woche vor der Strafkammer in Mannheim seinen gerichtlichen Austrag. Bei einem Wirtshausgespräch in Hohenheim wurde auch das Weidberger Schreckensurteil über die vier Soldaten einer Kritik unterzogen. Hierbei äußerte sich der 34 Jahre alte Walter Gustav Kriender in abfälliger Weise über die Kaiser und Könige. Ein Demutianz findet sich immer und die Folge war, daß Kriender wegen Majestätsbeleidigung angeklagt wurde. In der Strafverurteilung wurde er zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Kriender selbst ist im Gewand, daß Kriender schon einmal wegen Majestätsbeleidigung verurteilt war.

Die Polizei und der Segen Gottes. In Hannover ist dieser Tage ein neues Gebäude für das Polizeipräsidium eingeweiht worden. Bei dieser Gelegenheit wurden, wie gewöhnlich, zahlreiche Reden gehalten. Die Verensergänge des preussischen Polizeipräsidenten von Hannover sind bereits mitgeteilt worden. Hier aus der Polizeidirektion von Hannover, Steinmetz, der zu gleicher Zeit bei Herrn von Sommerstein in Göttingen die Redaktionszeit (Bandale) gewesen ist, hielt eine Einweihungsrede, in der er den Namen Gottes nicht weniger als dreimal anrief. Er sagte nach dem Hannoverischen Kurier:

'Möge Gott der Herr unsern Eingang segnen. ... Wir heiligen uns in Demut vor Gott dem Allmächtigen, der den Baumeisern so glänzenden Segen ihres Wertes gegeben und den Bau in seinen gnädigen Schutz genommen hat. ... Möge Gott seinen Segen zu unserer Arbeit auch im neuen Heim geben zu der Arbeit.'

Preussische Lehrer in der Instruktionsschule. In Bauen waren kürzlich die Lehrer des Schulinspektionsbezirks zu einer Instruktionsschule zusammenberufen worden, an der die Epiken der Behörden teilnahmen. Der Bezirksinspektionsrat, Schmitz Schütz, erzielte die Instruktion, indem er einem Vortrag die Fragen zu Grunde legte: Wie sehen Sie die Wirkung der Volksschule auf die Sozialdemokratie auf dem Gebiet Ihres Bezirkes? 1. Erkennen Sie das Gefährliche in diesen Bestrebungen? 2. Und wenn dies der Fall, wollen Sie an Ihrem Teil rechtlich mitwirken, solchen Gefahren zu begegnen in heiliger Pflicht? Er selbst antwortete darauf im Stille des Sekretärsinstruktors: 'An Stelle der Volksschule mit christlich-nationaler Grundlage solle die religions- und vaterlandsfeindliche (weltliche) Schule treten. Die Sozialdemokratie sei zu diesen Forderungen gelangt durch ihren Parteitag: Keinen Gott im Himmel mehr (religionslose Schule). Keine Schranken auf Erden mehr (keine Volksschule mehr (vaterlandslose Schule), b) keine gesellschaftliche Schranke mehr (Einheitschule)'. Der gute Schulleiter scheint wenig Vertrauen in seinen Gott zu setzen, wenn er befürchtet, daß diesem schon die religionslose Schule gefährlich werden könnte. Indessen ist ja anzunehmen, daß er über solche Sachen nicht unterrichtet ist, wie über das sozialdemokratische Programm.

Fromme Schwestern als Krankenpflegerinnen. Das Krankenhaus in Baling, einem großen Vorort Münchens, wird von Klosterfrauen verwaltet. Ueber die Zustände in dieser Anstalt wird schon seit langer Zeit lebhaft geflagt. Anlässlich einer Beilegungsfrage des Krankenhauses 'Oberates gegen einen Kollegen wurde nunmehr gerichtlich festgestellt, daß die modernen Klosterfrauen eine höchst — bedeutende Wirksamkeit treiben. Nach den Behauptungen der Jengen selbst es hauptsächlich an der nötigen Reinlichkeit. So behauptete eine Zeugin, die Beträufte sei innerhalb vier Wochen nie, die Bettwäsche nur einmal gewechselt worden. Andere Patientinnen haben in den Speiszeiten eine Maus, einen Huh, Doh und Stroh, im Salat einen Regenwurm gefunden. Ein anderer Patient hat in diesem Klosterkrankehaus Rüsse bekommen. Der Oberarzt erklärte, er habe sich um die Verpflegung der Kranken nicht kümmern können, weil er für seine Tätigkeit nur ein Gehalt von 1000 Mk. jährlich bekomme.

Mit welcher Gründlichkeit übrigens derartige Anklagen von den staatlichen Aufsichtsböörden revidiert werden, geht aus der Tatsache hervor, daß der zuständige Bezirkshauptmann das Passinger Krankenhaus zwar wiederholt besicht, aber niemals einen Grund zu einer Beanstandung gefunden hat.

Wie mit Staatsgeldern gewirtschaftet wird. Durch die Zeitungen geht die Mitteilung, wonach das dem Rittergutbesitzer Hans v. Decker-Bobersien gehörige Rittergut Kaufhagen (Kreis Osterode) in Ostpreußen vom Fiskus für 485 000 Mk.

erworben wurde und solle dasselbe vom 1. Juli nächsten Jahres ab in eine königliche Domäne umgewandelt werden. Dem Vormerkter liegt der Brief eines Agenten vor, datiert aus dem Februar dieses Jahres, der das Gut zum Preise von 420 000 Mark anbot und es ist sicher, daß dasselbe damals unter 400 000 Mk. abgegeben worden wäre. Der reelle Wert des Gutes soll sich 340 000 Mk. betragen. Der dritte Wert des Gutes gibt der Fiskus 65 000 Mk. mehr als im Februar dieses Jahres gefordert wurden, in Wirklichkeit hat er es sicher um 100 000 Mk. zu teuer gekauft. Der Fiskus demjenigen, die in so profitorischer Weise für den Staat Käufe abschließen?

Krusen in Deutsch-Südwest-Afrika. Deutschland hat nun einmal mit seinen 'teuren' Kolonien kein Glück. Nach einer Woll-Weltung sind im Distrikt Warmbad (Deutsch-Südwest-Afrika) Krusen ausgebrochen, bei denen Weintum Nach und der Erganzten Genarm gefallen sind und der Reiter August Schmidt verunmündet wurde. Das Gouvernement traf Maßnahmen zur Unterdrückung der Krusen.

Nach erster lautet folgende Nachricht aus englischer Quelle: Aus Senegal-Welt im Norden der Kapkolonie wird berichtet, daß die Garnison in Warmbad in Deutsch-Südwest-Afrika von Kottentoren massiert worden ist. Der deutsche Konful in Kapstadt ist benachrichtigt worden, daß sich der Stamm der Wombelzmaris in Damara-Land im Aufstande befinde.

Warmbad liegt im Süden des Deutschen Schutzgebietes. Bekanntlich gähnt es aber auch im Norden der Kolonie, wo sich die Wombos im Aufstande befinden.

Inseln.

Belgien. Die Kommunalwahlen und die sozialistische Partei. Die Wahlen der letzten Kommunalwahlen erhöht im Brüsseler Peuple der sozialistische Deputierte Rena Bertrand. Er betont, daß die Kommunalwahlen heute nicht mehr die Bedeutung hätten wie ehemals. Das größte Interesse sei jetzt selbstverständlich auf die Parlamentswahlen gerichtet, die Zahl der Wähler sei hier auch eine viel größere. Bei den früheren Kommunalwahlen habe es nur einen Kampf gegeben zwischen zwei Parteien, den Liberalen und den Christlichen; seit der Beteiligung der Sozialisten haben jene, ehemals feindlichen Brüder sich die Hand gereicht, um diese zu bekämpfen. Jetzt hieße es nicht mehr: Hier die blaue Fahne des Liberalismus und: Hier die Interessen der Kirche, sondern jetzt kämpfe man für die sogenannten kommunalen Interessen. Nur in wenigen Fällen hat man den Mut, sich als antisolzialistisch zu bezeichnen. — Die Erweiterung, welche in den Kreisen der Sozialisten gegen die Liberalen wegen deren Verhalten bei den Kommunalwahlen hervorgehe, ist also wohl begründet. Nichtsdestoweniger kommt Bertrand zu dem Schluss, daß die sozialistische Partei in Belgien auch ferner mit den Liberalen zusammen gegen das liberale Regiment vorgehen müsse. Erstens seien die Liberalen in eben so vielen Fällen in den Sozialisten zusammen gegangen als umgekehrt; ferner lägen in Belgien die Dinge aber so, daß die gegenwärtige Majorität so lange unerschütterlich bleiben werde, so lange das Rural-Sozialisten besthe. Dies zu Fall zu bringen liege den Sozialisten nur möglich im Verein mit den Liberalen, die ihrerseits ein ebenso großes Interesse an der Beistigung derselben hätten. Man müsse also, so schließt Bertrand, die lokalen Kerngebiete, die man liebt und da mit den Liberalen gehbt, vorgehen; in der Politik hätten nur ruhige, kühle Erwägungen eine Berechtigung.

Italien. Das neue Kabinett wird nach einer Privatdepesche des Vorwärts aus Rom folgen demnach zusammengeleitet sein: Giolitti — Inneres, Rosano — Finanz, General Bottani — Krieg, Admiral Miraballo — Marine, Ronchetti — Justiz, Glando — Kultus, Rada — Landwirtschaft, Nicolini — Post. Sämtliche Genannten werden der konstitutionellen Anken an Titoni — Außen, Lugazzi — Schatz. Diese beiden gehören der Rechten an. Ledesco — öffentliche Arbeiten. Ledesco war früheres Minister. Unglücklich wird kommentiert die Intoleranz der Minister, namentlich die moralische Anständigkeit seit den Bonifantalen Titonis und Rosanos.

Spanien. Der Generalausstand in Bilbao ist, wie bereits gemeldet, beendet. Nach den Vereinbarungen erfolgen vom 1. Januar nächsten Jahres ab vollständige Lohnauszahlungen; ferner sollen die Arbeiter nicht mehr verpflichtet werden, die Waren zu Grunde legen. Wie sehen Sie in deren Wohnhäusern zu wohnen. Diese Eingangsbedingungen, die von der Regierung empfohlen waren, wurden seitens der Arbeiter sofort, seitens der Unternehmer jedoch erst nach langem Zögern angenommen. Der General Jospino mußte erst mit der Zurücklegung der Truppen aus dem Streitgebiet drohen, um die Unternehmer zur Einwilligung zu veranlassen. Der Generalausstand wurde seitens aller beteiligten Parteien sofort aufgehoben; die Wehrkraft der während des Ausstands Verhafteten wurde in Freiheit gesetzt, der Belagerungs-Zustand jedoch soll noch aufrecht erhalten bleiben. Die ausländischen Bergwerksgesellschaften wollen gegen die Eingangsbedingungen durch ihre Konjunkte Protest einlegen.

Serbien. Militärrevolution in Bermanen. In Belgrad und in anderen Städten des Landes wurden zweihundert Offiziere verhaftet, aber wegen Mangels von Beweisen für ihre Teilnahme an einer Verewöhrung wieder freigelassen. In den Kavernen wurden Flugblätter gefunden, in denen die Truppen zur Gehorsamsverweigerung aufgefordert werden.

Rußland. Von einer englischen Militär-Vernehmung weiß das B. L. wie folgt zu berichten: In Wladiwa trat neulich ein Soldat aus der Front heraus und hieb mit seinem Säbel einen Offizier nieder, der wenige Minuten später seinen Geist aufgab. Die eingeleitete Untersuchung ergab eine militärische Verewöhrung. (Eine Befähigung der Nachricht bleibt abzuwarten.)

Amerika. Ueber einen Kampf mit Indianern wird aus Metocote (Wooming) berichtet: Ein kleiner Trupp von Sheriffs hatte einen Zusammenstoß mit 75 Indianern aus Süddakota, welche die Jagdgebiete übertraten. Ein Sheriff, ein Unterbeamter und sechs Indianer wurden getötet. Es wurde dann eine größere Sheriffsabteilung gebildet, welche zehn Indianer tötete und zwölf gefangen nahm.

Zur Landtagswahl.

Herr Rapph spricht heute, Mittwoch, nachmittags 5 1/2 Uhr in einer liberalen Wähler-Versammlung zu Weisenfels in Schumanns Garten über die Landtagswahlen.

Im Weisenfels Kreise haben sich sämtliche Parteien ihre Kandidaten aufgestellt. Wir erwähnen schon gestern die definitive Erhebung der Kandidatenfrage bei den Konfessionen. Jetzt hat auch die sozialdemokratische Partei ihre Kandidaten

nominiert und zwar die Genossen Bedatteur A. Weismann-Halle und Zigarrenfabrikant G. Hauke-Hienburg. Die Abteilungen haben die Herren Lehrer Liebold und Grundbesitzer Gurtz als Kandidaten aufgestellt. Sie hoffen auch diesmal wieder auf einen Erfolg, jedenfalls genau so vergeblich wie am 16. Juni.

Wahlkreis im Bitterfelder Bezirk ist in zwei Wahlbezirke eingeteilt. Die organisierte Arbeiterchaft hat für alle Klassen Wahlmänner aufgestellt. Am 1. Wahlbezirk haben sich die Stimmen zu verteilen auf:

1. Klasse: Arbeiter Karl Richter, Gastwirt Louis Feine.
 2. Klasse: Zigarrenmacher Karl Lehmann.
 3. Klasse: Arbeiter Otto Bretschneider, Schuhmacher Wilhelm Hüben.
2. Wahlbezirk:
1. Klasse: Arbeiter Fritz Lehmann, Maurer Karl Ziegler.
 2. Klasse: Arbeiter August Wöhrle.
 3. Klasse: Arbeiter Otto Bahl, Arbeiter Franz Wenzel.

In Magwitz Wahlkreis Merseburg-Querfurt sprach am Sonntag nachmittag in einer allerdings nur schwach besuchten Versammlung Genosse A. Weismann-Halle über die preislichen Verhandlungsabläufe. Nach dem beifällig aufgenommenen Vortrag erfolgte die Wahlmänner-Beauftragung für

- Alttrautzsch:**
1. Klasse: Otto Köhler, 2. Klasse: Gustav Heibrich, 3. Klasse: Wilhelm Schmidt.
- Beuna:**
1. Klasse: August Drilling, 2. Klasse: Robert Ziegler, 3. Klasse: August Dreifschneider.
- Böttchau:**
1. Klasse: Eduard Beyer und Karl Schmelzer, 2. Klasse: Otto Ranke, 3. Klasse: Eduard Beyer und Karl Schmelzer.
- Böllschau:**
1. Klasse: Oswald Fippel, 2. Klasse: Albert Pauli, 3. Klasse: Oswald Fippel.
- Kenditz:**
1. Klasse: Adolf Spring, 2. Klasse: R. Lautenschläger und Max Hartmann, 3. Klasse: Hermann Voigt.
- Krusberg:**
1. Klasse: Wilhelm Künze und R. Müller, 2. Klasse: Schleiger und Albert Göge, 3. Klasse: Fr. Böhme.
- Dürrenberg:**
1. Klasse: Karl Göge und Konrad Holland, 2. Klasse: Albert Nische, 3. Klasse: Karl Göge und Konrad Holland.
- Godula:**
1. Klasse: Wilhelm Thieme, 2. Klasse: Knauth, 3. Klasse: Wilhelm Thieme.
- Schladebach:**
1. Klasse: Stets, 2. Klasse: Gottlieb Richter und Albrecht, 3. Klasse: Karl Hoffmann.

Als Wahlmänner sind im Bezirk Hohenmüßen bisher aufgestellt worden: Hohenmüßen, Bezirk I: Aug. Hornberg, Invalid und Adolph Neidel, Handelsmann. — In der 2. Abteilung Herrn. Schmidt, Buchhalter.

Bezirk II: In der 3. Abteilung Karl Herrling, Invalid und Mich. Götner, Lagerhalter.
 Bezirk III: In der 4. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk IV: In der 5. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk V: In der 6. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk VI: In der 7. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk VII: In der 8. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk VIII: In der 9. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk IX: In der 10. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk X: In der 11. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk XI: In der 12. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk XII: In der 13. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk XIII: In der 14. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk XIV: In der 15. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk XV: In der 16. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk XVI: In der 17. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk XVII: In der 18. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk XVIII: In der 19. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk XIX: In der 20. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk XX: In der 21. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk XXI: In der 22. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk XXII: In der 23. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk XXIII: In der 24. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk XXIV: In der 25. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk XXV: In der 26. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk XXVI: In der 27. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk XXVII: In der 28. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk XXVIII: In der 29. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk XXIX: In der 30. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk XXX: In der 31. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk XXXI: In der 32. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk XXXII: In der 33. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk XXXIII: In der 34. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk XXXIV: In der 35. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk XXXV: In der 36. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk XXXVI: In der 37. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk XXXVII: In der 38. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk XXXVIII: In der 39. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk XXXIX: In der 40. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk XL: In der 41. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk XLI: In der 42. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk XLII: In der 43. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk XLIII: In der 44. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk XLIV: In der 45. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk XLV: In der 46. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk XLVI: In der 47. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk XLVII: In der 48. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk XLVIII: In der 49. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk XLIX: In der 50. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk L: In der 51. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk LI: In der 52. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk LII: In der 53. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk LIII: In der 54. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk LIV: In der 55. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk LV: In der 56. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk LVI: In der 57. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk LVII: In der 58. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk LVIII: In der 59. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk LIX: In der 60. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk LX: In der 61. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk LXI: In der 62. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk LXII: In der 63. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk LXIII: In der 64. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk LXIV: In der 65. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk LXV: In der 66. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk LXVI: In der 67. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk LXVII: In der 68. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk LXVIII: In der 69. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk LXIX: In der 70. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk LXX: In der 71. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk LXXI: In der 72. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk LXXII: In der 73. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk LXXIII: In der 74. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk LXXIV: In der 75. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk LXXV: In der 76. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk LXXVI: In der 77. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk LXXVII: In der 78. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk LXXVIII: In der 79. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk LXXIX: In der 80. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk LXXX: In der 81. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk LXXXI: In der 82. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk LXXXII: In der 83. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk LXXXIII: In der 84. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk LXXXIV: In der 85. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk LXXXV: In der 86. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk LXXXVI: In der 87. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk LXXXVII: In der 88. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk LXXXVIII: In der 89. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk LXXXIX: In der 90. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk XL: In der 91. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk XLI: In der 92. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk XLII: In der 93. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk XLIII: In der 94. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk XLIV: In der 95. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk XLV: In der 96. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk XLVI: In der 97. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk XLVII: In der 98. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk XLVIII: In der 99. Abteilung, Lagerhalter.
 Bezirk XLIX: In der 100. Abteilung, Lagerhalter.

Gosserau, Oberwerfen, Unterwerfen und Wilschitz: Richard Hubert, Lagerhalter in Wilschitz und Emil Heindl, Bergmann in Oberwerfen.

Als Wahlmänner sind im Stadterbezirk aufgestellt: für **Stredau** Heiler Albin Gähler für die 2. Abteilung, Bergarbeiter Gustav Germann und Fabrikarbeiter Hugo Beter für die 3. Abteilung. Für **Trebnitz** Lagerhalter Paul Kleinke und Bergarbeiter Wilhelm Schilling für die 2. Abteilung, Bergarbeiter Franz Burkhard und Bergarbeiter Hermann Felte für die 3. Abteilung. Für **Musken, Ludenau** und **Weidau** Handelsmann Franz Nische für die 2. Abteilung, Zigarrenhändler Franz Zimmermann und Bergarbeiter Gustav Zimmermann für die 3. Abteilung. Für **Gleditz, Gammitz, Oberhohbüh** und **Sollwitz** Bergarbeiter Bernhard Krüger und Maurer Hermann Wötter für die 3. Abteilung.

Sangerhausen. Die Stadt ist in 7 Wahlbezirke eingeteilt. Die Wahl findet am 12. November früh um 9 Uhr statt. **Eine Verlesung der Kontrollverhandlungen** findet im Unterbezirk Sangerhausen in Rücksicht auf die Landtagswahlen für Gerstsdorf, Kreisfeld, Ahlsdorf und Siegelrode statt. Derselben findet nunmehr am 16. November nachmittags 1/2 Uhr in Oberholz Gathof in Gerstsdorf.

Aus der Genossenschaftsbewegung.

Stredau. Gemeindevorstand gegen Konsumverein. Dem hiesigen Konsumverein wurde im Jahre 1897 die Konzession zum Verkauf von Branntwein erteilt. Da er sich nun ein eigenes Heim gegründet hat, war es nötig, die Uebertragung der Konzession nachzusehen. In dieser Sache fand am Donnerstag die mündliche Verhandlung im Weizenfeld statt und siehe da, der Herr Gemeindevorstand Schlegel gab seine Erklärung dahin ab, es läge kein Bedürfnis vor, dem Konsumverein die Uebertragung der Konzession zu erteilen, dagegen gab er im Jahre 1897 seine Erklärung dahin ab, daß ein Bedürfnis vorliege. Trotzdem hat der Ort Stredau seine Einwohnerzahl nicht vermindert, sondern vermehrt und die Gasthäuser sind eben noch dieselben wie damals. Dieses wurde auch von dem Herrn Vorstehenden der Sitzung kundgegeben, daß die Bedürfnisfrage hier aufstehe, da sich in dieser Zeit der Ort Stredau nicht vermindert sondern vergrößert habe. Der Kreisaußschuß hat deshalb beschlossen, dem Konsumverein die Konzession zu erteilen, und dem Beklagten, dem Gemeindevorstand Schlegel, die Kosten aufzulegen. Herr Schlegel, welche Gründe veranlassen Sie dazu, um zu dergleichen Mitteln zu greifen und eine Schädigung der gesamten Mitglieder des Konsumvereins herbeizuführen, da selbst Herr Amtsvorsteher Schiller seine Erklärung dahin gab, daß gegen die Uebertragung der Konzession nichts einzuwenden sei? Gewissen Leuten wäre es recht gewesen, wenn dem Konsumverein die Konzession nicht erteilt worden wäre, denn die Frau des Gastwirts Bach hatte sich schon dahin geäußert: „heute ist Herr Schlegel selbst mit, die freigen keine Konzession wieder, es ist auch nicht nötig, daß die alles haben.“ Der Umsatz des Vereins in Branntwein beträgt jährlich 1800 M. Wollen Sie sagen, Herr Schlegel, es liegt kein Bedürfnis vor? Arbeiter, das sind Leute wahre Feinde, welche Gute wirtschaftliche Organisationen vernichten wollen; nun handelt danach und zeigt, ob Ihre Interesse an dem Besetzen einer wirtschaftlichen Organisation habt.

Zum Kindesunterschiedungs-Prozess.

In der Sitzung am Dienstag werden zunächst einige Postbeamte über die beiden Telegramme vernommen, welche die Gräfin vor der angeleglichen Geburt des Knaben an Dr. Kojinski gelandt hat. Nach Anhalt der Postbeamten scheint es ausgeschlossen, daß eine Doppelte die in Berlin um 7 Uhr abends aufgegeben worden, erst am nächsten Morgen zur Verfügung gelangt. Alsdann wird die Hauptbelastungszeugin Andreevskaja vernommen. Auf ernsthafte Ermahnung hin, erklärt die Zeugin, nur keine Wahrheit sagen zu wollen. Ihre Mutter habe ihr erzählt, daß die Gräfin sich auspollierte, um den Ansehen der Schwangerschaft zu emenden. Auch sei die Gräfin einmal nach Paris gereist, um sich einen Schmuckstein zu bestellen. Ihre Mutter habe sich im Auftrage der Gräfin nach Krakau begeben, um einen Knaben mit schwarzen Augen zu besorgen. Auf Veranlassung des Grafen sei sie unter falschem Namen gereist. Ihre Mutter sei alsdann nochmals nach Krakau gefahren; auf Weisung der Gräfin habe sie eine

Verkauf aufsetzen müssen. In Krakau habe sie dann mit einer Hebamme einen Knaben ausgesucht und sei dann mit dem Kinde nach Berlin gefahren. Hier sei der Mutter das Kind durch die Gynäkologin und Andreevskaja abgenommen und zur Gräfin gebracht worden. Ihre Mutter sei im März 1901 gestorben und habe ihr vor ihrem Tode das ganze Geheimnis mitgeteilt. Nach dem Tode derselben sei sie von der Gräfin immer fälschlich behandelt worden, mooson sie ihrem Bruder freilich Mitteilung gemacht habe. Die Gräfin habe dies erfahren und ihr zugeflüstert: „Wenn Du erährst, daß das Kind nicht das meine ist, mache ich Dich zu einer Verfluchten.“ Ihre Mutter habe sie auf dem Sterbebette gebeten, sie solle die Sache dem Grafen Viktor Skwiltz mitteilen, da sie sonst keine Ruhe im Grabe finden würde. Die Gräfin habe mehrmals geäußert, daß sie ein Schriftstück unterzeichnete, daß sie keinem Menschen die Geschichte von dem Kinde erzählen würde. Als sie dies ablehnte, habe die Gräfin geäußert, sie durchprügeln zu lassen. Schließlich habe die Gräfin bei ihrem Abschiede ein gutes Zeugnis ausgesprochen.

Die Angeklagte bemerkt hierzu, sie habe die Zeugin keineswegs falsch behandelt. Es werden hierauf zwei Briefe vorgelesen, welche die Andreevskaja an Veronika am 6. September, in denen sie sich über schlechte Behandlung beklagt. Seitens der Verteidigung wird ein Brief vorgelegt, in welchem das Gegenteil steht. Nach der Pause wird das Schriftstück vorgelesen, welches der Bruder der Andreevskaja nach deren Abgang über die Mitteilungen der Mutter aufgesetzt haben soll. Die Zeugin A. erklärt, daß niemand auf sie eingewirkt und daß sie nach bestem Wissen ausgesagt habe. Ueber das Geheimnis habe sie auch gesprochen. Die Gräfin habe später einmal in ihrer und ihrer Mutter Gegenwart, auf den Knaben hinweisend, zur Mutter gesagt: „Sieh, das ist Dein Sohn!“ Als ihre Mutter die Gräfin zur Vorsicht ermahnte, soll diese erwidert haben: „Das ist doch Dein Sohn! Du hast ihn ja mitgebracht.“ Die Mutter habe vor ihrem Tode alle auf die Affäre bezüglichen Papiere verbrannt, um nicht ins Gefängnis zu kommen. Die Zeugin behauptet weiter, die Gräfin habe ihr gesagt, wenn sie dem Grafen Viktor von dem Kinde erzählen würde, würde sie sich und dem Kinde das Leben nehmen. Sie betrete irgend welche Nachhut. Der Vorstehende hält der Zeugin vor, daß ein Anspitzler mit Bestimmtheit wissen wollte, daß ihre Mutter zur freilichen Zeit Verbrechens nicht verlassen habe. Die Zeugin stellt in diesem bei ihrer Aussage. Nachdem noch eine Reihe von Fragen an die Zeugin gestellt wurden, um verschiedene Widersprüche aufzuklären, wobei die Zeugin ziemlich Beirättheit zeigte, wird die Sitzung auf Mittwoch vertagt.

Achtung.

Die Preis-Kommissionen der Ortsgemeinden, ferner die Vertrauensleute an den Orten, wo sich eine Kommission nicht befindet, werden ersucht genau darauf zu achten, daß die Expedienten pünktlich abrechnen, wir müssen sonst die betreffenden Orte, welche sich permanent im Rückstand befinden, im Blatt bekannt geben.

Der Verlag.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.
 Verantwortlicher Redakteur: Robert Fette in Halle.

Die vortreffliche Eigenschaft,
 den Kaffee zu verbessern, seinen Geschmack zu heben und abzurunden, besteht von allen Kaffee-Zusatz-Mitteln im höchsten Grade.
Linde's Kaffee-Essen.

Grosse Spezial-Abteilung für
Schneiderei-Artikel.

Häkelgarn	die Rolle	4 Pf.	Carola-Stoss, Prima,	das Meter	10 Pf.	Stecknadeln	200 Stück	3 Pf.
Schürzenband	das Stück	3 Pf.	Soutache	das Stück (25 Meter)	20 Pf.	Häkelnadeln	das halbe Dutzend	4 Pf.
Strumpfbandgummi	das Meter	4 Pf.	Schweissblätter	das Paar	5 Pf.	Schuhknöpfe	3 Stück	1 Pf.
Lamalitze	Stück	10 Pf.	Hemdenknöpfe	d. Gr. (12 Dtdz.)	10 Pf.	Druckknöpfe	das Dutzend	6 Pf.
Farbiges Maschinengarn	Rolle	6 Pf.	Wäsche-Buchstaben	2 Dtdz.	5 Pf.	Tailenverschlüsse	das Stück	3 Pf.
Tailenstäbe	das Dutzend	7 Pf.	Zentimetermasse	das Stück	1 Pf.	Kettenhenkel	das Dutzend	6 Pf.
Nova (mel. Nessel)	das Meter	16 Pf.	Sicherheitsnadeln	12 Dutzend	20 Pf.	Hosknöpfe	das Dutzend	1 Pf.
Rookfutur	das Meter	20 Pf.	Haarnadeln	das Dtdz. Briefe	3 Pf.	Schuhknöpfe	das Dutzend	1 Pf.
Stosslüster schw. u. farb.	das Meter	33 Pf.	Lockennadeln	das Dtdz. Briefe	3 Pf.	Kapsel-Sicherheitsnadeln	das Dtdz.	5 Pf.
Rock-Schutzborde	das Meter	2 Pf.	Schablonenkasten	das Stück	6 Pf.	Schuhenkel	das Paar	1 Pf.
Rockschnur	8 Meter	6 Pf.	Krageneinlagen	das Stück	2 Pf.	Nähseide	die Rolle	2 Pf.
Nahtband	das Meter	2 Pf.	Nähadeln	100 Stück	4 Pf.	Leinenzwirn	12 Rollen	22 Pf.

Haupt-Spezialität: Strickwolle, nur bestbewährte Qualitäten, zu unerreicht billigen Preisen.

Geschäftshaus J. Lewin Marktplatz 2 u. 3.
 Grösstes Warenhaus der Provinz Sachsen.

Sonnabend den 7. November abends Punkt 8 Uhr im „Bellevue“, Lindenstrasse

gr. Rezitationsabend

des Schauspielers Walkotte-Berlin-Steglitz

über Bartel Turaser.

Drama in 3 Aufzügen von Ph. Langmann.

Zu diesem ersten, vom Gewerkschaftskartell veranstalteten Rezitationsabend wird die Arbeiterschaft von Halle zu zahlreichem Besuche eingeladen. Herr Walkotte ist ein Rezitator, der mit stets sicherer, meisterhaft modulationsfähiger Sprache die handelnden Personen den Hörern lebenswahr vor Augen führt, den Helden Bartel Turaser plastisch dabei heraushebend.

Eintrittspreis 15 Pfg. pro Person. Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Der Vorstand des Gewerkschaftskartells.

Gewerkschaftskartell Halle a. S.

Freitag den 6. November abends 8 1/2 Uhr im Weißen Hof, Weitzstraße 5

— Sitzung. —

Tagesordnung: 1. Eingänge u. Mitteilungen. 2. Die Kollektiven Gewerkschaften im I. Halbjahr 1903. 3. Veranschlagung des Jahresberichts des Arbeiterssekretariats und Gewerkschaftskartells pro 1904. 4. Konferenz der Gewerkschaftskartelle der Provinz Sachsen und Anhalt in Halle a. S. am 27. Dezember 1903. 5. Streiks und Vorkommnisse. 6. Verschiedenes. Zahlreichem und pünktlichem Besuch entgegengehend. Der Vorstand.

Zur Landtagswahl!

Versammlungen:

Zeit. Am Freitag den 6. Nov. abends 8 Uhr im Preussischen Hof.
Aue. Sonnabend den 7. November abends 8 Uhr im Dianasaal.

Referent in beiden Versammlungen:

Reichstagsabgeordneter **Ad. Thiele.**

Freie Diskussion für jedermann. Jedermann hat Zutritt, auch Frauen. Entree pro Person 10 Pfg.

Bitterfeld.

Sonnabend den 7. November abends 8 Uhr

Gr. öffentl. Wähler-Versammlung

im Lokal der Witwe Delsner.

Tagesordnung: 1. Die preussischen Landtagswahlen und die Sozialdemokratie des freiesch Hessisch-Bitterfeld. Referent: Gen. Redakteur A. Weissmann, Halle.
2. Die diesjährigen Stadtverordnetenwahlen. Referent: Gen. Stadtverordneter G. Blum, Bitterfeld.
Um zahlreiche Beteiligung erucht. Der Einberufer.

Den Genossen von Keuschberg und Umgegend bringe ich zur Kenntnis, daß Genosse

Fr. Schmidt in Keuschberg

vom 1. November ab das Volksblatt austrägt.

Sonntag den 15. November nachmittags 3 Uhr findet die nächste Mitglieder-Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins, Distrikt Dürrenberg und Umgegend, statt.
J. A.: Eduard Beyer.

Allgem. Konsumverein zu Dölau, E. G. m. b. H.

Sonntag den 15. November 1903 nachmittags 3 Uhr

Außerord. Generalversammlung

im Wend'schen Lokal.

Tagesordnung: 1. Erziehung eines Aufsichtsratsmitgliedes. 2. Befähigung eines Kaufmanns. 3. Vorlegung der Bilanz vom zweiten Dritteljahr. 4. Geschäftliches.
Der Aufsichtsrat: G. Damm, Vorsitzender.

Zeit.

Zeit.

Preussischer Hof.

Sonnabend den 14. November 1903

Großes Gefangs-Konzert

ausgeführt von der hierorts sehr beliebten Sängervereinigung des Arbeitervereins Leipzig-Thonberg-Neureuditz.

Anfang punkt 8 1/2 Uhr.

125 Sänger.

Direktion Herr P. Michael.

Nach dem Konzert

Ball des Gefangsvereins Arbeiter-Sängersch.

Der Vorstand. **Wilhelm Schulze.** Programme im Vorverkauf 40 Pfg. sind zu haben in den Zigarren-geschäften von W. Hädicke u. A. Kühn, in der Buchhandlung von A. Leopold, im Preussischen Hofe sowie bei sämtl. Mitgliedern des Arbeiter-Sängersch.

Sozialdemokratischer Verein Kretzschau. Sonntag den 8. November nachmittags 4 Uhr im Rades Restaurant

Tagesordnung: Die Landtagswahl. Referent: Genosse A. Leopold. Zeit. Verschiedenes. In dieser Versammlung sind alle Mitglieder, besonders aber auch die Genossen von Orana, dringend eingeladen. — Gaste haben Zutritt. Der Vorstand.

Deutscher Holzarbeiter-Verband. Zahlstelle Zeit. Sonnabend den 7. November abends 8 1/2 Uhr bei Steiner

Tages-Ordnung: 1. Der Arbeitsnachweis. 2. Unsere Unternehmungs-Einrichtungen. 3. Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen notwendig. Die Lokalverwaltung.

Junge Mädchen t. d. keine Damen-Ischneideri unentg. l. Friedrichstr. 7, II.

Die jetzt noch vorhandenen Sommer- und Winter-Stoff-Reste

welche bei unserer Mäntel-Fabrikation übrig geblieben sind, werden, soweit der Vorrat reicht, in den Vormittagsstunden von 9—1 Uhr und nachm. von 3—5 Uhr im ganzen und einzelnen zu außerordentlich billigen Preisen verkauft.

Gebr. Sernau, Mäntel-Fabrik,
Gr. Ulrichstraße 54, II.

ff. Wiener Würstchen

gross von Stück, eigenes Fabrikat, unerreicht im Geschmack und unbegrenzt haltbar.

Dose à 10 Paar nur 1.85 Mk., Dose à 20 Paar nur 3.50 Mk.

bei **Gustav Friedrich, Konserven-Fabrik**
Bärgasse 3 und Markt 13.

Geschichte der deutschen Sozialdemokratie.

Von Franz Mehring.

Zweite verbesserte Auflage.
3 Bände 15 Mark.

Restaur. zum Pelikan, Steinweg 52.

Morgen Donnerstag:

Gr. Schlachtfest.

Es ladet ergebenst ein

Bruno Jericke.

Achtung für Damen!

Von aufgekämmtem Haar werden die schönsten Bubensperden, Uhrketten, Böpfe, Dreher usw. billig angefertigt von Frau Gömpfer, jetzt Gerede, Kröbel 1 am Markt. Zu sprechen von früh 8 bis abends 9 Uhr.

Aepfel

in Zentnern u. einzeln. Reiche Auswahl. Wittkindstraße 32.

Wasserdichte

Bett-

Unterlagen-Reste!!!

für Erwachsene 70 Pfg., für Kinder 15 Pfg.

Irrigateure

komplett
80 Pfg. per Stück.

Hugo Nehab

Nacht.,

Gr. Ulrichstraße 27,
obere Leipzigerstraße 68.

Billig

zu verkaufen, alles schon getragen, aber noch tadellos erhalten, ca.:
300 Winters, Herbst- u. Sommerüberzieher.
200 Gebirgsbekleidungen, Aufsteiger- u. Aufsteigermäntel, auch Biberl. getragen. Herrenanzüge, Röcke, Joppen, Jacken, Hosen, West., Güte, Mägen, Federbetten u.
200 Zehnerbüchsen, Stehbarmonik., Trompeten, Geigen, Holz- und Pfeifentömer, Musikwerke, Bilden u.
300 getr. u. neue Galb- und Gangstiefeln, Stiefelchen, Schuhe, Schaffnerfilzschuhe, Holzschuhe, 2 u. 3 Paar, gef. all. postb. nur Schülern.
H. A. Krenner, Markt am Markt.

Stadttheater Halle a. S.

Donnerstag den 5. Nov. 1903
54. Ab. B. 2. Viert. Beamtent. gütig.
Ein Maskenball.

Oper in 4 Akten v. G. Verdi.
Freitag: **Wie die Alten jung.**
Sonnabend: 3 Uhr: **Maria Stuart.**
Schülervorstellung zu kleinen Preisen.
7 1/2 Uhr: **Das Spiel Arndtsen.**
Wagnon.

Neues Theater

Direktion G. M. Mautfener
Donnerstag den 5. Novbr. Abends 8 1/2.
Der Salonhyroler.
Freitag s. 20. Nr. Der blinde Passagier.

Walhalla-Theater

Direktion: Richard Hubert.

Grosses

Pracht-Programm.

Zum 1. Male in Halle:

Henry de Vry's

leb. Kolossal-Reliefs und Marmorgruppen.

Dargestellt von 15 Damen und 3 Herren. Die größte künstlerische Neuheit auf diesem Gebiete!

Anna und Sigmand Linné
Gefangs- und Charakter-Duettisten.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Pöller.
Am Riebeckplatz, nächste Nähe des Haupt-Bahnhofes.

Artur Montonello's
Enthauptung einer lebenden Dame.
Die größte französische Mission, ohne Spielzeug und Kostüeffekte. Jeder Besucher hat das Recht, den abgesetzlagen Kopf, Hals und Rumpf zu berühren.

Die weitberühmten

3 Hegelmanns

der bedeutendste Vorkant der Welt.

8 Germanias

Damen-Verwandlungen, Tanz- und Gefangs-Entmeble.

Barowsky-Trio

einzig erlit. Kom. Akrobaten, genannt: „Die Wauererjungen im Walde.“

Walter Steiner

Humorist m. i. Original-Repertoire.

Mizzi Rositta

Kostüm-Entmeble.

Schwestern Bonos

Tropen- und Med.-Künstlerinnen.

Dröses Velograph

lebende Photographien.

Kaiser-Panorama, Zeit

Braunstrasse 23.

Vom 1. bis 7. November: Eine praktische Welle im herrl.

Salzkammergut.

Sohlleder-Ausschnitt, Nass- und Lagerstärke.

F. Noah, Lederhandlung,

Halle a. S., Gr. Klausstr. 7.



Hammerschlag Gr. Ulrichstr. 36.

Winter-Joppen,

warm gefüttert, mit Wustfätschen, aus echt bair. Lodenstoffen, nur selbstbewährte Qualitäten.

Herren-Joppen 4 1/2 - 18 Mk.
Knaben-Joppen 2 1/2 - 8 Mk.

Ein großer Vollen Herren- u. Knabenstoffen weit unt. Preis

Julius
Hammerschlag
36 Große Ulrichstraße 36
unabe der Alten Frauenabende 36

Beste Mittel
bei
Husten u. Heiserkeit
sind meine

Althee bayr. Malz
Cachou Fichtennadel
Honigmalz Kräuter
Knöderich Bombons Zwiebel

Carl Tornow
Honigkuchen- und Zuckerwaren-Fabrik
Leipzigerstr. 82, untern roten Ross.

Die Annonce ist die Triebkraft
des modernen Geschäftsgeistes!

Annancen
Annahme für
sämmliche Zeitungen
- Voripapier
zu Originalpreisen
Rannische Str. 3
Paris
G. Gries & Co. Halle 183

Fernsprecher 942.
A. Schneiderin Hof, gef. Friedrichstr. 7, II.

